

Stadt Bozen / Assessorat für Kultur / Stadtarchiv
Gemeinde Nova Milanese / Assessorat für Kultur / Stadtbibliothek

Gedenktag 2003

Deportation: Quellen und Verständnisfragen

Internationale Tagung

Bozen, 23. und 24. Januar 2003

Gemeinde Bozen – Festsaal – Gummergeasse 7

Simultanübersetzung italienisch / deutsch / italienisch

Augenzeugenberichte aus den Lagern ein gemeinsames Projekt wider das Vergessen

Giuseppe Paleari
Beamter der Stadtbibliothek
der Gemeinde Nova Milanese
Carla Giacomozzi
Beamtin des Stadtarchivs
der Gemeinde Bozen



Zu den verschiedenen Tätigkeiten unserer Dienststellen – Stadtarchiv und Biblioteca Civica Popolare – gehört auch ein Forschungsprojekt über die Deportation durch die Nationalsozialisten.

Ein Teil unserer menschlichen und wirtschaftlichen Ressourcen wird in die Umsetzung dieses Projekts der historischen Forschung investiert, dessen Hauptanliegen das Erstellen der Videoaufzeichnungen von Berichten italienischer Zivilisten ist, die in die NS-Lager deportiert wurden.

Abgesehen von den verschiedenen Methoden, die dabei zum Zuge kamen, wird mit dieser Forschungsarbeit der Überlebende in den Mittelpunkt gerückt, der Erzählung des Protagonisten und somit der Ton- und/oder Videoaufzeichnung seiner Darstellung wird der Rang einer historischen Quelle beigemessen.

Dieser Aufgabe haben sich unsere beiden Verwaltungen anfänglich unabhängig voneinander und im Rahmen ihrer eigenen Projekte gewidmet, seit 1996 gibt es ein einziges Projekt, das den Titel „Zeitzeugenberichte aus den NS-Lagern“ trägt und von beiden Verwaltungen gemeinsam betrieben wird.

- Forschungsbereich und Zielsetzung

Forschungsbereich ist Italien und aufgezeichnet wurden Zeitzeugenberichte deportierter Zivilpersonen, insbesondere Männer und Frauen, die aus politischen Gründen deportiert wurden, die so genannten roten Dreiecke, wobei die im NS-Jargon so bezeichnete Kategorie Antifaschisten, Streikende, in Rasterfahndungen Aufgegriffene, Geiseln und all diejenigen zusammenfasst, welche die Widerstandsbewegung unterstützt haben, sei es, indem sie dazu beigetragen haben, Juden zu verstecken oder ihnen zur Flucht ins Ausland zu verhelfen; außerdem gehörten noch verschiedene andere Personengruppen dazu.

Wir haben daher besondere Kriterien festgelegt, um den zu befragenden Personenkreis zu bestimmen, auch weil es unser Ziel war, die Berichte aller überlebenden italienischen Zivilisten aufzuzeichnen. Dies ist das Hauptanliegen unserer Forschungsarbeit.

- Methodische Probleme

Unsere Forschungsarbeit ist folgendermaßen aufgebaut:

Die Zeit, über welche die Überlebenden berichten sollten, erstreckt sich von der Gefangennahme bis zur Befreiung aus dem Lager.

Nachdem die Themen und die Beweggründe für unsere Arbeit mit dem ehemaligen Deportierten abgeklärt wurden, stellen wir ihm in einem Interview Fragen über Daten und Fakten, aus denen sich Ereignisse und Gegebenheiten, die er erlebt hat, ergeben sollen.

Das Raster unserer Fragen folgt einem chronologischen Kriterium und sieht folgendermaßen aus:

- Raster der Fragen:

wo, wie, wann und von wem wurden Sie verhaftet

warum und mit wem wurden Sie verhaftet

Ort und Dauer der Inhaftierung

Überstellung in ein italienisches Lager oder in ein Lager nördlich der Alpen

Einweisungsverfahren ins Lager

Arbeit in den Nebenlagern

Lageralltag

Befreiung

- Technische Hilfsmittel

Wir sind uns darüber im Klaren, dass bei dieser Art von Forschungsarbeit die technischen Hilfsmittel eine grundlegende Rolle spielen, weil das so erstellte Material eine primäre Quelle darstellt.

Wir haben uns dafür entschieden, die Videos selbst aufzunehmen, unsere Dienststellen dazu mit einer Grundausrüstung auszustatten und selbst die technischen Fertigkeiten zu erlernen, um sie korrekt einsetzen zu können.

Zu Beginn wurde eine Videokamera mit Standard Hi8 benutzt, später arbeiteten wir mit einer Minidv-Kamera und einer dvcam.

Dabei handelt es sich um eine sehr leichte Ausrüstung, die es uns ermöglicht, bei den Aufzeichnungen das private Umfeld des Befragten möglichst wenig zu stören.

Auch unser Team ist klein: im allgemeinen sind wir zu zweit und wechseln uns in unseren Rollen ab. Des öfteren wurden Videos auch nur von einer Person aufgenommen.

Aufnahmebedingungen:

eine Videokamera

mit fixer Einstellung

zum Abschluss des Interviews werden Details aufgenommen, die zum Überspielen allfälliger Schnitte verwendet werden können.

Das besondere Augenmerk gilt dem Ton. Wir selbst kommen nicht ins Bild.

- Die Aufnahmeorte

Die Aufzeichnungen erfolgen in den Wohnungen der Überlebenden, an den Geschäftssitzen der Vereinigungen wie ANPI und ANED und in unseren Büros. Mit zwei Überlebenden haben wir die Orte ihrer Deportation aufgesucht und die Videos dort aufgenommen.

- Die Beziehung zum Interviewpartner

Seit 1997 lassen wir die ehemaligen Deportierten eine Erklärung unterzeichnen, mit der sie der Verwendung der Aufnahmen zustimmen.

Eine Videoaufzeichnung dauert im Schnitt 60 Minuten.

Den ehemaligen Deportierten wird später eine Kopie der Aufzeichnungen als Videokassette und ein Photo zugesandt, das wir während des Interviews von ihm gemacht haben.

Im Allgemeinen werden die Videoaufzeichnungen nicht wiederholt.
Die ehemaligen Deportierten erhalten kein Entgelt für das Interview.
Wo dies erforderlich war, sind wir für Fahrtkosten und Unterbringung aufgekommen.

- Die Kosten

Nach der anfänglichen Ausgabe von rund 5.000 Euro für den Ankauf der Ausrüstung, fallen nun noch folgende Kosten an:
Verbrauchsmaterial (Videokassetten) und Ausgaben für unsere Außendienste (Fahrten, Unterbringung, Essen und Außendienstvergütung).

- Die Zusammensetzung des Bestandes

Derzeit umfasst unser audiovisuelles Archiv von Videoaufzeichnungen der Berichte italienischer Überlebender der NS-Lager 150 Videos mit insgesamt 900 Stunden Aufzeichnungen der Zeitzeugenberichte von 120 Männern, darunter 6 Priestern und 4 Südtirolern deutscher Muttersprache und 30 Frauen.

Weitere Daten sind das Alter der Betroffenen zum Zeitpunkt der Deportation (von 13 Jahren aufwärts) und die Tatsache, dass viele ehemalige Deportierte auch für weitere Familienangehörige stehen.
Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Einzugsgebiet: wir haben Videos mit Überlebenden aus 10 Regionen Italiens aufgenommen.

- Kulturgut

Wie anderes Dokumentationsmaterial gehören auch diese Videoaufzeichnungen zum Kulturgut der Verwaltungen und unterliegen als solche den einschlägigen Bestimmungen.

Die Verwahrung

Es bedarf eines Ortes, an dem das so gewonnene Material verwahrt und erhalten wird, damit es nicht verloren geht. Neben Problemen der Stabilisierung des Raumklimas, der Luftfeuchtigkeit und der sicheren Unterbringung, sind noch weitere Aspekte zu berücksichtigen, die eine dauerhafte Erhaltung der Dokumente sichern.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass wir in einigen Jahren jede Videokassette auf ein anderes, dauerhafteres Medium werden übertragen müssen (DVCAM, DVD o.a.), vor allem, wenn das derzeitige nicht mehr auf dem Markt sein sollte.

Was die Integrität der Dokumente angeht, ist auch die Regelung gemäß Gesetzesdekret 675/96 (Datenschutz) hinsichtlich der Verwahrung sensibler personenbezogener Daten, die in den Aufzeichnungen enthalten sind, sowie deren Behandlung und der damit verbundenen Verantwortung zu beachten.

Außerdem beabsichtigen wir, die Aufnahmen aller Zeitzeugenberichte zu kopieren, damit in beiden beteiligten Gemeinden ein Archiv der Videoaufzeichnungen aufliegt.

Die Katalogisierung und Klassifizierung der Videoaufzeichnungen

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Organisation des gesammelten Materials.

Das Ergebnis unserer Erkundigungen bei anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen, nach welchen Kriterien dort bei der Klassifizierung von Dokumentationsmaterial wie dem unseren vorgegangen wurde, war ziemlich enttäuschend. Jede Verwaltung und jedes öffentliche oder private Archiv wendet eigene Verfahren und eigene EDV-Programme an. Die Palette reicht vom einfachen Karteisystem mit spärlichem Datenmaterial bis zu sehr analytischen Verfahren. Stark ins Gewicht fällt dabei der Umfang der für diese Arbeit verfügbaren Geldmittel. Der negativste Aspekt ist dabei unseres Erachtens aber die extrem geringe Kommunikationsmöglichkeit zwischen den unterschiedlichen Systemen.

Wir versuchen daher, die Katalogisierung und Klassifizierung des Archivs der Videoaufzeichnungen mit einer relativ preisgünstigen und weit verbreiteten Software anzugehen.

Was die Informationsblätter betrifft, haben wir uns zwischen unseren beiden Dienststellen über eine einheitliche Karteikarte geeinigt, die folgendermaßen aufgebaut ist:

- a) persönliche Daten des Befragten: Geschlecht, Region, in welcher er festgenommen wurde, Gründe für die Deportation, Deportationslager;
- b) technische Angaben zur Aufzeichnung: laufende Nummer des Interviews, Dauer des Interviews, Webseite der RAI, Namen des Interviewers und des Kameramanns, Datum und Ort der Aufnahme

Zu 48 Videoaufzeichnungen haben wir auf dem Informationsblatt jeweils die Biografie festgehalten und den Bericht selbst vollinhaltlich niedergeschrieben.

- Verbreitung und Kommunikation des gesammelten Materials

Rückkehr eines Teils des Materials und/oder der Elaborate ins Ursprungsgebiet

Wir haben bereits erwähnt, dass den Überlebenden kostenlos eine Kopie der Aufzeichnung überlassen wird. Von einigen Videos wurden, ebenfalls mit eigenen Mitteln und Mitarbeitern, Montagen angefertigt. Dabei haben wir uns darum bemüht, die Erzählung des ehemaligen Deportierten nicht durch irgendwelche dokumentarischen Zusätze zu überlagern.

Die so erstellten Videokassetten wurden kostenlos an Schulen sowie öffentliche und private Einrichtungen verteilt.

50 von uns erstellte Videoaufzeichnungen wurden von RAI Educational erworben und bildeten die Grundlage für ein Fernsehprogramm in zehn Folgen, das 2001 und 2002 über RAISAT und über das dritte staatliche TV-Netz ausgestrahlt wurde.

Außerdem wurde mit demselben dokumentarischen Material, ergänzt durch weitere Unterlagen und Materialien, eine Webseite erstellt.

- Zugriff auf die Quellen

Angesichts der geltenden Bestimmungen insbesondere hinsichtlich des Zugriffs auf sensible Daten, sind wir nun im Begriff, einen Vorschlag an unsere Behörden zu erarbeiten, wie die Einsichtnahme in die Videoaufnahmen organisiert werden könnte.

Dazu sind bereitzustellen:

Angemessene Räumlichkeiten zur Vorführung für Einzelpersonen und Gruppen

Die geeignete Ausrüstung

1. für die Forschungsarbeit
2. für die Vorführung
3. eine Benutzerordnung
4. eine vollständige Kopie jedes Streifens (VHS) mit time code

all dies soll auch für Menschen mit Behinderung zugänglich sein.

Wir bewerten es positiv, dass es von einigen Videoaufzeichnungen eine vollinhaltliche Niederschrift gibt, weil dies eine Reihe anderer Zugänge ermöglicht und die Inhalte leichter aufzufinden sind.

Mit diesen Niederschriften und mit anderen Materialien, die noch zu erarbeiten sind, sollen Instrumente für die Forschung erstellt werden, wie etwa das Verzeichnis der Überlebenden, von denen ein Video aufgenommen wurde, oder ein thematischer Führer, sowohl auf Papier als auch auf elektronischem Datenträger.

Außerdem ist denkbar, dass eine Reihe von Inventurdaten und/oder beschreibenden Daten des Archivs der Videoaufzeichnungen in die Webseiten der Gemeinden aufgenommen werden, damit sie auch auf Distanz konsultiert werden können.

Die Gestaltung dieser neuen on-line-Dienste stellt uns, abgesehen von juristischen Fragen (sensible Daten, Urheberrechte usw.), vor eine Reihe neuer Probleme, auch hinsichtlich organisatorischer Aspekte der Kommunikation auf elektronischem Wege.

- Die Analyse die Interpretation und die Auswertung dieses dokumentarischen Materials und die Verbreitung der erzielten Ergebnisse

Von grundlegender Bedeutung ist die Auswertung des gesammelten Materials.

Dabei geht es darum, jeder Videoaufzeichnung Daten und Informationen sowohl über den einzelnen Zeitzeugen als auch über die verschiedenen erwähnten Vorkommnisse zu entnehmen. Die Eintragung dieser Informationen in eine Kartei und die spätere Anlage einer entsprechenden Datenbank würde ein zweckdienliches Instrument für die Forschung ergeben.

- Aufgetretene Probleme

Wie bereits angesprochen, erledigen wir diese Forschungsarbeit neben den übrigen Tätigkeiten unserer Dienststellen, weshalb die verfügbare Zeit – wie übrigens auch die Finanzierung - sehr knapp bemessen ist. Dies schränkt uns in unserer Arbeit erheblich ein.

Das Erstellen der Videoaufzeichnungen bleibt für uns das vorrangige Anliegen.

Und diese Aufgabe duldet, auch wegen des fortgeschrittenen Alters der Überlebenden und in vielen Fällen wegen deren Gesundheitszustandes keinen Aufschub mehr. Wir sind der Auffassung, dass mit jedem ehemaligen Deportierten, der verstirbt, ein Teil der Geschichte der Deportation durch die Nationalsozialisten verloren geht.

Weiters sind wir auf Probleme in organisatorischen, logistischen und methodischen Fragen gestoßen, unter anderem weil – wie viele unter Ihnen wissen – erst seit einigen Jahren historische Forschung mit audiovisuellen Hilfsmitteln betrieben wird und es daher für den Umgang mit lebenden historischen Quellen wie eben den Menschen, welche die NS-Lager überlebt haben, noch keine praxisbezogenen und methodischen Anleitungen gibt.

Jeder von uns Forschern hier geht daher gewissermaßen experimentell vor, sowohl im Einsatz des Instrumentariums als auch in seiner Rolle als Forscher, Dokumentarfilmer, Journalist, Animator und Kommunikator in einer Person.

- Betrachtungen zu dieser unserer Erfahrung und Schlussfolgerungen

Wenngleich mit erheblicher Verspätung, konnten die Überlebenden durch diese unsere Arbeit aus der Anonymität heraustreten, gewannen öffentlich wahrnehmbare Identität, Gesicht und Stimme und es wurde ihnen eine wichtige Rolle als Hauptfiguren historischer Ereignisse zuerkannt.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit allen Überlebenden danken, denen wir begegnet sind, für das Vertrauen, das sie uns entgegengebracht haben, und für ihr freundschaftliches Entgegenkommen.

Aus dieser unserer Erfahrung ergibt sich eine Vielfalt an Erkenntnissen, die sich wie folgt kurz umreißen lassen:

Die Ton- und Bildaufzeichnungen von Zeitzeugenberichten sind heute eine der umfangreichsten und am leichtesten zugänglichen Quellen über die Konzentrationslager des NS-Regimes. Es ist wichtig, dass diese Quellen nicht verloren gehen.

Bereits vom heutigen Tag an müssen wir uns auf diese Archive stützen, um Forschung zu betreiben und um nicht zu vergessen.

Diese Quellen müssen zu einem wesentlichen Bestandteil der Geschichtsschreibung werden.

Heute sollten wir uns dessen bewusst sein, dass das multimediale Instrumentarium nicht nur der Dokumentation von Zeitgeschichte dienen soll, sondern auch eine wichtige Aufgabe bei der Überlieferung historischer Kenntnisse erfüllt.

Diese unsere Erfahrung zeigt, dass es nun auch möglich ist, in dieser Richtung zu arbeiten, mit einem finanziellen Aufwand, der sogar für kleine Institutionen tragbar ist.

Wir hoffen, dass auch andere unser Anliegen teilen, die verschiedenen Bemühungen um Forschung, Archivierung, Katalogisierung und Verbreitung zu koordinieren und damit vielleicht auf gesamtstaatlicher Ebene ein Archiv audiovisueller Dokumente über die Deportation von Zivilisten ins Leben zu rufen, in welchem die bisher zusammengetragenen Zeitzeugenberichte auf Video verwahrt werden.

Gelegenheiten zu gemeinsamer Arbeit finden, bei denen über den Erfahrungsaustausch hinaus weitere wichtige Aspekte zur Sprache kommen können, die im Rahmen dieser Tagung nicht erörtert werden können – wie die multimediale Kommunikation, über das Internet abrufbare Videoaufzeichnungen und die verschiedenen Möglichkeiten, welche die Videos für die Forschung und für den Unterricht bieten, wäre für unser aller Arbeit gleichermaßen notwendig wie aufwertend.

Unsere Forschungs- und Sammeltätigkeit geht noch weiter und das Archiv wächst ständig, wenn auch langsam. Dass unsere Arbeit im Rahmen zahlreicher Initiativen und insbesondere durch die Verbreitung einiger Videoaufzeichnungen seitens der beiden beteiligten Gemeinden, durch die Zusammenarbeit mit RAI Educational und die entsprechende Webseite öffentlich wahrgenommen werden konnte, müsste der Forschung und dem Einsatz an kulturellen und wirtschaftlichen Ressourcen seitens unserer beiden Verwaltungen Kontinuität verleihen.

Originalfassung in italienischer Sprache.